

Hauszeitung Kern





Auf ein Wort ...

*Liebe Leserinnen
Liebe Leser*

*Hauszeitung
der Firma Kern & Co. AG, Aarau
Werke für Präzisionsmechanik,
Optik und Elektronik
Nr. 4, September 1982, 23. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich*

Kennen wir uns? Was wissen wir voneinander? Kennen wir unseren Arbeitsplatz, den der Kollegin oder des Kollegen? Ist uns bekannt, wie die Firma Kern funktioniert, was wir alle zusammen erschaffen? Was geschieht im Betrieb wann, wo und weshalb? Kennen wir bloss die beruflichen Funktionen unserer Mitarbeiter oder sind uns auch private Eigenschaften bekannt? Wer weiss Bescheid über die neuesten Produkte?

Fragen über Fragen. Sie liessen sich beliebig weit fortführen. Aber was sollen all diese Fragen, werden Sie wohl denken. Eigentlich ist es ganz einfach: Mit solchen und vielen andern Fragen, und vor allem aber mit deren Beantwortung, kann und soll *"Unsere Hauszeitung"* als ein lebendiges, gerne gelesenes innerbetriebliches Publikationsorgan entstehen.

Damit wir und Sie viermal jährlich *"Unsere Hauszeitung"* in den Händen halten können, brauchen wir vermehrt die Unterstützung und Mithilfe von Ihnen allen. Wir: Das sind die Mitglieder der Redaktionskommission Frau S. Krebs (525), Dr. P. Vogel (501), K.H. Münch (418), K. Matti (466), U. Schütz (477).

Sie: Das sind alle Kernianer im In- und Ausland, in Buchs und Aarau, in Büro und Werkstatt, in Verkauf und Fabrikation usw. Auf einen Nenner gebracht einfach alle, die gerne *"Unsere Hauszeitung"* mitgestalten wollen.

Also: Auf zum genüsslichen Gedankensammeln und Frisch-ab-der-Leber-Schreiben für *"Unsere Hauszeitung"*!

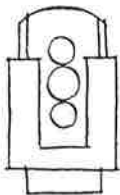
Haben Sie noch eine Frage? Wer der Schreiberling dieser Zeilen ist? Bitte:

U. Schütz



U. Schütz, Ihr Hauszeitungs-Redaktor, geb. 1951 in Murgenthal AG, im Sternzeichen des Stier, Steuerzahler in Trimbach SO, Fahrer eines grün-rostigen Renault 5, meistens aber SBB-Benützer, Liebhaber von Elsässerweinen, selten bis nie Pilzsammler, engagierter bis "angefressener" Foto-Amateur, leidenschaftlicher Velofahrer, untertags erreichbar in der Kern-Werbeabteilung unter Nr. 477, von wo aus ich gerne noch weiter mit Ihnen allen ins Gespräch kommen möchte, um Ihre Anregungen, Ideen und Gedanken *"Unsere Hauszeitung"* zu verwirklichen.

Das elektronische Tachymeter Kern E1/DM 502



Das modulare Gerätesystem Kern ist ein Vermessungsinstrumentarium, welches durch seine hohe Flexibilität und beinahe unbegrenzte Einsatzmöglichkeit weltweit bekannt geworden ist.

Die zentralen Einheiten dieses Systems sind der elektronische Theodolit E 1 und der aufsetzbare, elektrooptische Distanzmesser DM 502. Diese Gerätekombination stellt für den Vermessungsingenieur ein elektronisches Tachymeter dar. Mit ihm kann prinzipiell dasselbe gemessen werden wie mit dem optisch-mechanisch aufgebauten Tachymeter, welches unsere Firma schon seit Jahrzehnten produziert.

Welche Vorteile – entstanden aus der revolutionierenden Mikroelektronik – erhält nun jedoch der Benutzer unserer Instrumente der neusten Generation?

Das Einrichten eines Instrumentes bis zur Messbereitschaft und die Ablesevorrichtungen wurden bequemer und fallen zum Teil sogar ganz weg. Die *Horizontal- und Vertikalmessung* beim E 1 übernehmen Dioden durch Zählen von Hell-/Dunkel-Perioden auf dem Teilkreis. Es braucht keine Bezifferung auf dem Glasteilkreis, keine Betrachtungsoptik mehr. Die *Plananz* wird millimetergenau durch Phasendifferenzmessungen zwischen austretendem und einfallendem Messsignal vom Instrument selber festgestellt. Die hochpräzise geschliffene Messkeile werden überflüssig, Ableseunsicherheiten und Ermüdungen des Benützers fallen weg. Alle *Messwerte* werden *elektronisch zur Registrierung* in einen Datenspeicher (R 48) oder zur digitalen Anzeige im Anzeigefenster des E 1 weitergeleitet, wo sie mühelos abgelesen werden können. Das Ablesen durch Kreisableseokular entfällt.

Dem Ingenieur werden also einige

Funktionen, die er früher mit den Augen und dem Kopf selber ausführen musste, vom Instrument abgenommen.

Üblicherweise geht er nun nach den Bestandsaufnahmen im Felde ins Büro zurück und bereitet dort seinen nächsten Feldarbeitstag vor.

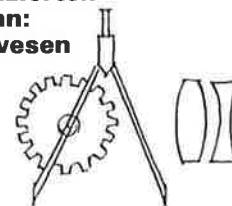
Heute ist es möglich, die Daten mit dem sogenannten Dateninterface DIF 41 auf einen Taschenrechner zu übermitteln, auf welchem sie ausgewertet und weiter verwendet werden können, ohne dass der Vermessungspunkt, über dem das Tachymeter aufgestellt wurde, verlassen werden muss. Hauptsächlich beim Abstecken von Neupunkten in der Parzellar- und Bauvermessung kann damit enorm viel Zeit gespart werden. Zusätzlich können die bereits vermessenen Punkte sofort kontrolliert werden.

Wer nun glaubt, der Tag, an dem der Ingenieur im Schaukelstuhl auf die fertig gezeichneten Pläne warten kann, sei nicht mehr fern, der muss enttäuscht werden.

Bedingt durch den "Computer im Felde" wird er seine Denkarbeit vermehrt an der frischen Luft verrichten. Den Computer – in einem gewissen Sinne seine Gedächtnisstütze – wird er aber nach wie vor selber füttern müssen.

R. Wullschleger

Vom Lehrling zum qualifizierten Berufsmann: Lehrlingswesen bei Kern



Wem sind sie nicht schon begegnet – überall kann man sie antreffen: Im Betrieb, in Büros und in den Lehrwerkstätten. Zum Teil scheu und zurückhaltend oder aber auch selbstsicher und bestimmt: Natürlich, es ist die Rede von unseren Lehrlingen.

Dass bei der Firma Kern vier Lehrberufe zur Auswahl stehen, mag Ihnen schon lange bekannt sein. Wissen Sie aber auch, wie man überhaupt Lehrling bei der Firma Kern wird, wie das Ausbildungsprogramm aussieht oder wie die ausgebildeten Lehrlinge im Unternehmen plaziert werden?

Unsere vier Lehrberufe

In eigenen Lehrwerkstätten, im Zeichenbüro für Lehrlinge, in Konstruktions-, Verwaltungs- und Verkaufsabteilungen bilden wir ständig rund 80 angehende Berufsleute zu Maschinenmechanikern, Maschinenzeichnern, Instrumentenoptikern und Kaufleuten aus. Alle vier Lehrberufe eignen sich gleichermaßen für Burschen und Mädchen. – Schon gut, werden Sie denken, wie aber wird man überhaupt Lehrling bei Kern?

“... ich suche eine Lehrstelle ...”

Der erste Kontakt erfolgt in der Regel durch ein Telefongespräch mit mir als Personalchef-Assistent oder durch einen Brief. Solche Anfragen erhalten wir über das ganze Jahr verstreut, konzentriert aber in den Monaten Mai bis September. Mit der Lehrlingsrekrutierung beginnen wir jedoch nicht vor Mitte Mai. Viele Interessenten sind von Verwandten, Kollegen und Bekannten, von unsern Mitarbeitern, vom Berufsberater oder Lehrer auf unsere Firma aufmerksam gemacht worden oder kommen spontan selber einmal vorbei –

1



denn, wer kennt nicht die Firma Kern, und sei es nur von den Kern-Zirkeln her? Persönliche 'Mund-zu-Mund-Propaganda' spielt deshalb eine entscheidende Rolle, und es ist weiter kaum erstaunlich, dass ab und zu alle Kinder einer Familie bei Kern die Lehre absolvieren!

Zunächst wird dem Kandidaten eine Broschüre und ein Berufsbild des ihn interessierenden Lehrberufes zugestellt. Ist er, nachdem er die Unterlagen gelesen hat, nach wie vor interessiert, vereinbare ich mit Eltern und Sohn bzw. Tochter einen Termin für eine persönliche Vorsprache. Ziel dieser Einladung ist, Kandidaten und Eltern einen Einblick in unser Unternehmen zu ermöglichen, damit sie sehen und hören, was eine Lehre bei Kern mit sich bringt und worauf Wert gelegt wird. Dabei lernen die Eltern die für die Lehrlinge direkt verantwortlichen Personen kennen. Während sie sich in der Lehrwerkstatt aufhalten, erleben sie die dort typische Atmosphäre und haben so zu Hause auch die Möglichkeit, mit dem Sohn bzw. der Tochter die Berufswahl zu besprechen.

Die persönliche Vorsprache

Das Vorstellungsgespräch findet in meinem Büro statt, wobei ich auf die allgemeinen Bedingungen des Lehrvertrages, auf die speziellen Gegebenheiten unserer Firma und der Berufsschule sowie vor allem auf Fragen und Anliegen des Kandidaten und der Eltern eingehe. Der zuständige Lehrlingschef führt anschliessend die Gäste in die Lehrwerkstatt und stellt ihnen den Beruf und ausgewählte Arbeitsplätze vor. Ist dies erfolgt und Interesse weiterhin vorhanden, vereinbart der Lehrlingschef einen Termin für eine Schnupperlehre.

Dem Lehrlingschef wie auch mir ist es ein besonderes Anliegen, den Lehrberuf möglichst realistisch darzustellen, so dass sich der Kandidat ein umfassendes Bild seines Berufes machen kann. Die Berufswahl verlangt Mut, denn durch die eingeschlagene Richtung wird das Leben eines jungen Menschen entscheidend geprägt. Dabei ist auf eine gute, solide Ausbildung zu achten, welche als Grundstein eine wichtige Voraussetzung für eventuell später folgende Zusatzausbildungen ist. — Dass dabei

2



3



1 Was bringt wohl eine Lehre bei Kern alles mit sich ...? — Patrick mit seinen Eltern im Gespräch mit B. Widmer.

2 P. Schmid, Lehrlingschef, überwacht die Arbeiten des Schnupperlehrlings.

3 H. Schüpbach, Lehrlingschef, beim Erklären der Vermassung einer Bearbeitungszeichnung.



4 'Entspricht der Radius der Zeichnungsvorlage?' fragt B. Stalder, Instruktor, die Lehrtochter in der Lehrwerkstatt für Optik.

die Lehrfirma eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, haben schon viele Berufsleute erfahren dürfen oder eben erfahren müssen.

Schnupperlehre

Während dreier Tage hat der Schnupperlehrling die Möglichkeit, das bereits Gehörte über den Beruf praktisch kennenzulernen. Dabei wird er mit verschiedenen Materialien – seien das nun Metalle oder Glas – wie auch mit Werkzeugen, Messgeräten usw. vertraut gemacht. Der Lehrlingschef und seine Instruktoren haben ihrerseits die Möglichkeit, den Schnupperlehrling zu beobachten. Am Ende der Schnupperlehre rundet eine einfache Prüfung den Gesamteindruck über den Kandidaten ab. Unser Entscheid wird den Eltern umgehend schriftlich mitgeteilt. Bei einem positiven Bericht unsererseits erwarten wir, dass sich Eltern und Bewerber innerhalb nützlicher Frist entscheiden, damit wir den 'Lehrlingsaspiranten' definitiv für eine Lehrstelle im folgenden Frühjahr vormerken können.

In der Lehre

Die Lehrlingschefs P. Schmid bei den Maschinenmechanikern, H. Müntener bei den Instrumentenoptikern, H. Schüpbach bei den Maschinenzeichnern und ich bei den Kaufleuten achten auf die Einhaltung des Lehrprogrammes. Vor einigen Jahren sind diese Lehrprogramme aufgrund von Ausbildungs- und Prüfungsreglementen erstellt worden. Ausnahme bildet jenes für den Beruf des Maschinenzeichners, welches in Arbeit ist. Dank diesem Lehrprogramm ist es für jedermann ersichtlich, wo die Schwerpunkte der nunmehr systematischen und koordinierten Ausbildung liegen. Es können drei Hauptblöcke unterschieden werden:

1. Phase: Während ein bis zwei Jahren erhalten die Lehrlinge eine umfassende Grundausbildung in den Lehrwerkstätten für Metallbearbeitung (Maschinenmechaniker), für Optik (Instrumentenoptiker) oder im Zeichenbüro für Maschinenzeichner. Dort werden sie mit den Arbeitstechniken ihres Berufes vertraut gemacht und anhand produktiver Arbeiten ausgebildet.

2. Phase: Die bereits erworbenen Kenntnisse werden in verschiedenen Produktionsabteilungen angewendet, vertieft und erweitert.

3. Phase: Gegen Ende der Lehrzeit werden die angehenden Berufsleute in den Lehrwerkstätten und im Zeichenbüro besonders auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet, das Wissen aufpoliert und auftretende 'Löcher' noch aufgefüllt.

Der Lehrlingschef koordiniert und erstellt die Rotationspläne, überwacht deren Einhaltung, betreut die Lehrlinge und steht auch den verantwortlichen Betreuern im Betrieb mit Rat und Tat zur Seite. Analog zu den handwerklich-technischen Berufen werden die kaufmännischen Lehrlinge ausgebildet und auf die Prüfung vorbereitet.

Neben der praktischen Tätigkeit wird dem Lehrling während ein bis anderthalb Tagen pro Woche in der Berufsschule die entsprechende Fach- und Allgemeinausbildung vermittelt. Die Lehrlingsverantwortlichen begrüssen es, wenn unsere Lehrlinge auch Freifächer belegen. Fähigen Schülern empfehlen wir auch den Besuch der Berufsmittelschule (BMS); dies bedeutet nicht nur einen halben Tag Schule zusätzlich zum Normallehrplan, sondern auch einen erhöhten Lernaufwand.

Mit der Abschlussprüfung wird schliesslich Bilanz gezogen über Wissen und Können, das man während der Lehrzeit erworben hat bzw. nicht hat. Nach bestandener Prüfung erhält der Kandidat den eidgenössischen Fähigkeitsausweis. Dieses Dokument ermöglicht ihm nicht nur den Eintritt in die Berufsarbeit, sondern erschliesst ihm auch ein breites Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten.

Stellenwert der Lehre bei Kern

Der Ausbildung des Nachwuchses wird bei Kern die ganze Aufmerksamkeit geschenkt. Man ist sich bewusst, dass nicht zuletzt auch das Lehrlingswesen zum guten Ruf unserer Firma in unserer Region beiträgt.

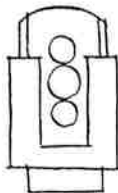
Im Januar vor Lehrende führt Herr Schärer, Personalchef, mit jedem Lehrling ein persönliches Gespräch über seine Zukunftspläne. Oft wird dabei der Grund-

stein für eine spätere Beratung gelegt. Es gibt viele Beispiele, wie junge Leute davon profitierten und ihre beruflichen Ziele, sei es intern oder extern, dadurch sicher erreicht haben.

Wir sind auch bestrebt, den jungen Mitarbeitern nach erfolgreichem Lehrabschluss womöglich jene Arbeit anzubieten, für die sie zuvor Interesse und Freude bekundet haben. Wir freuen uns, wenn Exlehrlinge weiterhin bei Kern bleiben. Sie sind aber auch nach einigen Wanderjahren stets gern gesehene Mitarbeiter, denn eines ist klar: Kern benötigt immer wieder qualifizierte Fachleute, auf die man zählen kann und die auch gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen.

Beat Widmer

Vermessungskurs in Menzberg



Auch dieses Jahr wurde im Rahmen der internen Ausbildung ein Feldkurs in Menzberg durchgeführt. Diesem Kurs gingen intensive Theoriestunden in der Schulstube voraus.

Die anschliessenden Feldübungen in Menzberg gaben den Teilnehmern – vorwiegend Personen aus der Entwicklung – drei Tage Gelegenheit, unsere Vermessungsinstrumente im Einsatz kennen zu lernen.

Zum "Expeditionsmaterial" gehörte sowohl ein automatisches Nivellier als auch ein elektronischer Theodolit E 1. Selbst ein Tischcomputer durfte nicht fehlen. Am ersten Tag ging's nach einem stärkenden Kaffee und nach einem prüfenden Blick aufs Nachtlager im Kurhaus Menzberg gleich los. Bei vermessungsgerechtem, trockenem Wetter wurden – für viele zum ersten Mal – Messübungen an den einfachen Theodoliten und Nivellieren durchgeführt und Daten gesammelt. Der Tischrechner ermöglichte das Aufarbeiten der Daten an Ort und Stelle. Auf diese Weise war es jedem Teilnehmer möglich, die Vermessung als Ganzes zu erfassen: Von der Aufgabenstellung über die Feldarbeiten bis hin zum errechneten Endprodukt, z.B. den Neupunktkoordinaten.

Für vermessungstechnisch etwas überforderte Teilnehmer wurde gegen Abend von der SRG ein fussballerisches Alternativprogramm geboten: Die Fussball-WM 82 in Spanien. Die fachgerichteten Diskussionen, die bis spät in die Nacht hinein anhielten, spalteten sich dementsprechend in eine Fussball-WM- und eine Vermessungsfachgruppe.

Das Justieren der Distanzmesser, das Registrieren mit dem R 48 und Messungen mit den neuesten Gerätekombinationen (Elektronischer Theodolit E 1, elektrooptischer Distanzmesser DM 502 und Daten-

interface DIF) liessen uns fast vergessen, dass wir in einer herrlichen, hochsommerlichen und voralpinen Landschaft standen.

Der intensive Feldeinsatz machte aber auch hungrig. Dies schien die Kurhausverwaltung zu ahnen. Sie verwöhnte uns mit einer ausgesprochen delikaten und reichhaltigen Küche. Selbst nur schon ein Auszug der Menükarte würde das redaktionell vorgesehene Platzangebot für diesen Artikel übersteigen.

Der letzte Tag gab uns die Gelegenheit, mit Hilfe des Taschenrechners und der neuesten Vermessungsprogramme auf rationale Art und Weise Höhenbestimmungen und Absteckungen von Neupunkten auszuführen. Die Vermessungsprogramme sind eine neue Dienstleistung von Kern und gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Fazit: Der Menzberg-Kurs war ein optimaler Test, sowohl für das eingesetzte Material als auch für uns Teilnehmer.

R. Wullschlegler

Kern-Tore-Schiessen



Vor 150 Jahren wurde der Eidgenössische Turnverein in Aarau (wo denn sonst!?) gegründet. Während des ganzen Jahres 1982 feiert der ETV in verschiedenen Schweizer Städten mit den unterschiedlichsten Anlässen dieses Jubiläum. Im Gründungsort Aarau wollte der ETV speziell zeigen, dass er noch nicht veraltet und verbraucht ist. Deshalb wurden auf das Wochenende vom 5./6. Juni 1982 alle Jungturner aus der ganzen Schweiz nach Aarau zum 1. Schweizerischen Jugendturntag eingeladen. Im Verlaufe des späteren Samstagnachmittags trafen gegen 1200 turnbegeisterte Knaben im Alter zwischen 9 und 16 Jahren im Aarauer Schachen ein. Das Organisationskomitee hatte sich

bemüht, optimale Anlagen für einen spannenden und fairen Wettkampf bereitzustellen, was ihm bei den idealen, bereits bestehenden Anlagen im Leichtathletik-Stadion nicht schwerfiel.

Am Samstagnachmittag und -abend stand aber vorerst nicht der Wettkampf, sondern der "Plausch" und das gemütliche Beisammensein auf dem Programm. Das OK hatte zusammen mit Sponsoren – unter ihnen auch unsere Firma – für die Buben ein reichdotiertes Unterhaltungsprogramm auf die Beine gestellt. Neben einem selbstzubereiteten Imbiss am Lagerfeuer im Beisein von Schweizer Spitzensportlern (60 Feuer waren in Betrieb!), Filmvorführung Wettbewerb mit Top-Preisen, musikalischer Western-Unterhaltung mit den Country-Ramblers, standen vor allem verschiedene Plausch-Wettkämpfe, wie z. B. Büchsenwerfen und Tore-Schiessen im Hauptinteresse der Jungturner.

Die Firma Kern, als einer der Hauptsponsoren dieses Anlasses, bekam hierbei die Möglichkeit ein sogenanntes "Kern-Tore-Schiessen" durchzuführen. Nicht

zuletzt wegen den sehr attraktiven Preisen – es gab verschiedene wertvolle und begehrte Einzelzirkel zu gewinnen – fand dieser Plausch-Wettkampf bei den Knaben starken Anklang. Das Kern-Team aus der Werbeabteilung geriet während der Durchführung oftmals in starke Bedrängnis. Man vermochte jedoch dem immensen Ansturm der Teilnehmer wacker standzuhalten und fand hin und wieder sogar Zeit, dem einen oder andern Jugendlichen im eigens dafür eingerichteten Informationsstand Auskunft zu geben über die Firma, deren Produkte im Zeicheninstrumente-Sektor und deren vielfältigen Möglichkeiten im Lehrstellen-Angebot. Unter anderem waren diese Kontakte und Gespräche auch eine der Hauptabsichten dieser Animation.



Noch etwas zum Ablauf dieses Plausch-Wettkampfes: Jeder Jungturner hatte an diesem Abend im Aarauer Scha-

chen die Gelegenheit, beim Kern-Tore-Schiessen mitzumachen. In unmittelbarer Nähe des Lagerfeuerplatzes standen zwei von uns speziell präparierte Handballtore mit einer Neuner-Netzeinteilung. Es galt nun mit drei fussballerisch einwandfreien Schüssen aufs Tor eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen. Ab 27 erzielten Punkten erhielt jeder jugendliche Fussballer einen ansprechenden Preis in Form eines Kern-Zirkels. Bei Nichterreichen dieser Punktelimite stand jedem "Schützen" eine Auswahl verschiedener Trostpreise zur Verfügung. Und sie schossen gut! Man ist fast geneigt zu behaupten, dass der schweizerische Penalty-Schützen-Nachwuchs für die kommenden Jahre gewährleistet ist. Insgesamt konnten nahezu 200 Teilnehmer mit vor Freude strahlenden Augen einen Preis in Form eines tollen Zirkels in Empfang nehmen. Von der grossen Anzahl an abgegebenen Trostpreisen wie Kleber, Stundenpläne, Minenhalter usw. sei hier gar nicht erst die Rede.

Die sinnvolle Patronatstätigkeit unseres Hauses für den 1. Schweizerischen Jugendturntag bezog sich jedoch nicht nur auf diesen Unterhaltungsabend. Wir hatten zusätzlich noch die Möglichkeit, auch am offiziellen Wettkampftag, also am Sonntag, 6. Juni, als Spender von Naturalgaben zu amtieren. Die Siegergruppe (bestehend aus 18 Knaben), welche zu "Schweizermeister-Ehren" gelangte, wurde mit einem Kern-Reisszeug belohnt.

U. Schütz



Bitte senden Sie mir
1 Okular (links)
zu Pizar, 8 x 30. CR -
"verschwand in Maul- und
Magen eines Kuh - kann nicht
auf deren Schlachtung warten)

Freundlich Grüss
M. Balz

Obfelden, 8. Nov. 1971

Firma
Kern und Cie.,
Reisszeugfabrik
Aarau

Werte Firma!

Ich heisse Christian und bin
Zweitklässler. Zusammen
mit meinem Freund Jörg, ent-
wendete ich Vaters Reiss-
zeug. Da wir es nicht öf-
fnen konnten nahmen wir
Hammer und Meissel zu
hilfe. Dass das nicht sehr
glücklich war sehen Sie am
beiliegenden Muster. Es
ist mir gar nicht recht, dass

es so gegangen ist und Vater
war sehr böse und verlangt
Ersatz. Ich frage Sie, wä-
re es Ihnen möglich mir
nach Muster ein neues
Etui zu senden? Ich
wäre Ihnen sehr dank-
bar dafür.

Freundlich

Sehr geehrte Herren!

Ich Sie mit einer kleinen Panne
Jhnen meine frdl. Grüsse, und leider muss
Meine unersetzlichen Holzstative die so viele Zeitnahmen und
speziell Concours Hipp. durvhmachen müssen, haben wieder einen
Defekt zu Tage geracht, indem ein Pferd mir ein Stativ
zertrümmert hat.

Möchte Sie und frdl. ersuchen, dankend durch eine Aussage eine
Herrn Jhrer gesch. Firma, die mir den Auftrag geben hat
defekte Stativ einzusenden.

Möchte Sie bitten:

die Kostenangabe, der Reparatur dieses Statives,
die Kostenangabe beim Kauf eines oder mehrerer Stative
Gerne vernehme ich Jhre weiteren Nachrichten,
danke Jhnen für Jhre Mghen, und zeichne mit den besten

Grüssen

Hammer
Reparatur

Briefe
aus nah und fern

Unsere Sekundarschule benötigt für ein Skelett un-
bedingt eine ähnliche Schraube. Wichtig ist das
Gewinn. Wie sie aussen aussieht macht nicht. Ich
lege dieser Karte die Schraube als Muster bei.
Falls sie nur das Gewinn haben das dazu passt senden
Sie wenigstens dasselbe oder dann beide Teile.

Freundlicher Gruss

S. Meili

1
Kontrollieren von:
Nivellierinstrument Typ GK 1

Grund: Sturzflug

Kern im Technorama Schweiz



Meisterwerke der Technik verdienen ebenso der Nachwelt erhalten zu bleiben wie Meisterwerke der Kunst.

Mit der Eröffnung des Technoramas am 8. Mai in Winterthur schloss sich eine Lücke im Angebot der schweizerischen Museen.

Was will das Technorama?

Wissenschaft und Technik sind für viele Menschen grosse Unbekannte; im Technorama werden sie gute Bekannte, weil die Technik lebensnah und verständlich gezeigt wird. Die Ausstellung will nicht nur ein Ort der Rückschau sein, sondern auch der Auseinandersetzung mit der Technik und ihren Problemen.

An wen richtet sich das Technorama?

Jung und alt, Frauen und Männer aus allen Kreisen sind angesprochen: Allen soll der Zugang zu diesen Wissensgebieten ermöglicht werden. Die Ausstellung ist nicht nur eine Schau für Techniker und Wissenschaftler.

Ein besucherfreundliches Konzept

Auf über 6 000 m² Ausstellungsfläche ist eine nach neuesten Erkenntnissen konzipierte Ausstellung entstanden. Sie wird sich wandeln, erneuern, nie endgültig sein. Grossobjekte setzen Akzente in den Ausstellungshallen, beleben die Fussgängerstrasse und das Freigelände. In neuartigen Vitrinen werden Apparate, Experimente und historische Schätze gezeigt. Tonbandgeräte vermitteln Erklärungen. Dem Besucher steht dazu eine persönliche Hörgarnitur zur Verfügung.

Die Ausstellung ist in 8 Sektoren aufgeteilt: Energie, Heim und Hobby, Werkstoffe, Textil-Technik, Chemie, Automatik, Physik, Bau. Getreu dem Motto "Erleben, Begreifen" wird der Besucher aktiv in die Ausstellung einbezogen. Er lässt sich infor-

mieren, produziert, experimentiert, studiert und lernt.

Kern im Technorama

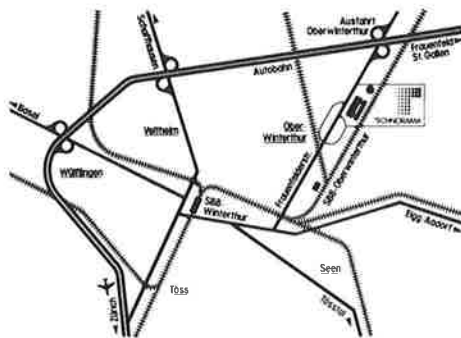
Im Rahmen des Sektors Physik werden Systeme und Geräte zum Messen und Prüfen physikalischer und technologischer Grössen (Länge, Kraft, Zeit, Energie, Festigkeit usw.) gezeigt. Speziell wird auch der Bereich Geodäsie und Kartographie behandelt. Kern war (und ist auch in Zukunft noch) bei der Realisierung der beiden letztgenannten Sektoren massgeblich mitbeteiligt. Zusammen mit andern Institutionen und Firmen aus unserer Branche informieren wir über die Themen Landesvermessung, Kartenherstellung, Grundbuchvermessung und Ingenieurvermessung. Dies geschieht sowohl mit historischen Geräten, Schnitt- und Funktionsmodellen als auch mit Manipuliergeräten.

Das Technorama ist eine Reise wert

Mit Bahn und Auto ist das Technorama von Aarau aus leicht erreichbar. Ein Besuch – vielleicht an einem "grauen" Herbstsonntag – lohnt sich bestimmt für jedermann, speziell auch für uns "Kernianer"!

Autofahrer

Autobahnausfahrt "Oberwinterthur" der N1 Zürich - St. Gallen. Von dort 1,5 km in Richtung Stadt Winterthur.



Bahnreisende

Ab Hauptbahnhof Winterthur mit Bus Nr. 4 bis Haltestelle Technorama oder: Ab Hauptbahnhof Winterthur mit dem zweistöckigen Extrabus direkt zum Technorama (Abfahrt jeweils 20 Minuten vor jeder vollen Stunde).

Öffnungszeiten

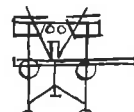
Dienstag bis Donnerstag sowie Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr; Freitag 10 bis 21 Uhr; Montag geschlossen

Eintrittspreise

Erwachsene Fr. 7.–; Kinder 6 bis 16 Jahre Fr. 3.–; Studenten, Lehrlinge, Militär, AHV- und IV-Bezüger Fr. 5.–

U. Schütz

PG-Kurs Juli 1982



Am 5. Juli war es wieder soweit: Zu einem dreiwöchigen Photogrammetrie-Kurs konnten wir Teilnehmer aus drei lateinamerikanischen Ländern in Aarau begrüssen. Es waren dies die Herren Leopoldo Vazquez M. und Abelardo Arreola aus Mexico, Herr Guillermo Rojas V. aus Kolumbien und Herr Jorge M.S. Silva von unserer Tochterfirma in Brasilien.

Gerade rechtzeitig zu diesem Anlass war der neue PG-Ausstellungs- und Demonstrationsraum fertiggestellt worden, so dass auch die äusseren Bedingungen für eine optimale Durchführung des Kurses gegeben waren. Als Kursleiter und bewährter "Professor" kam eigens Herr D. Deagostini, unser Delegierter für Photogrammetrie in Lateinamerika, mit Sitz in Montevideo, nach Aarau angereist, um den Teilnehmern in den drei Wochen vom 5. bis zum 23. Juli das ABC der Photogrammetrie beizubringen. So manche "heisse" Stunde galt es zu überstehen, stieg doch das Thermometer an manchen Tagen über 30°C. Liessen diese Temperaturen unsere an warmes Klima gewöhnten Gäste noch relativ kühl, so brachten die Tücken der Materie sie letztendlich doch ins Schwitzen.



Mit dem Einzug der Elektronik in die Photogrammetrie ist das Lernpensum auch nicht kleiner geworden....

Sportliche Betätigung am Abend und Ausflüge in die nähere Umgebung an den Wochenenden sorgten für willkommene Abwechslung, wobei humorvolle Einlagen

des einen oder des anderen zu einer fröhlichen Stimmung beitrugen.

Abschliessend bleibt nur zu hoffen, dass die Bemühungen aller Beteiligten an diesem Kurs in näherer Zukunft entsprechende Früchte tragen werden.

J. Brauer

Vorschlagswesen



Prämierte Vorschläge

Seit dem letzten Bericht vom 1. Dezember 1981 konnte die Arbeitsgruppe Vorschlagswesen insgesamt acht Vorschläge prämiieren. Im Juni dieses Jahres konnte zudem der Eingang des 100. Vorschlages verzeichnet werden. Dem glücklichen Ein-

sender wurde eine Überraschungsprämie zugesprochen.

Vorschlag Nr. 63

Herr O. Zipfel, Abteilung BK, hat mit seinem Vorschlag eine umfangreiche, exakte Studie für ein Gerät zur Messung kleinster Neigungswinkel unterbreitet. Obschon sich zur Zeit keine direkte Anwendungsmöglichkeit in unserem Unternehmen zeigt, hat die Arbeitsgruppe diese ausserordentliche Arbeit mit einer Prämie bedacht.

Vorschlag Nr. 19

Herr Jörg Bolliger, Abteilung Dreherei, hat vorgeschlagen, einen Tragring nicht

mehr aus einem Gussrohling, sondern aus Rohrabschnitten herzustellen. Der Vorschlag wurde zuerst abgelehnt; erst später zeigte sich, dass die vorgeschlagene Materialumstellung doch zweckmässig ist und eine Verbesserung bringt. Dies führte zur Wiedererwägung und zur Prämierung des Vorschlages.

Vorschlag Nr. 85

Herr H.P. Mürset, Abteilung TK, hat organisatorische und administrative Massnahmen im Bereich des Änderungswesens vorgeschlagen. Insbesondere die Bezeichnung der Elektronik-Printplatten konnte im Sinne des Einsenders verbessert werden.

Vorschlag Nr. 87

Herr Hans Frei, Abteilung NC-Bearbeitung, hat den Anstoss zur Änderung einer Fräsoperation an der DKM 2-A-Stütze gegeben. Mit der dadurch möglichen Umstellung auf die Roku-Roku NC-Maschine wird die Durchlaufzeit des Stückes reduziert.

Vorschlag Nr. 88

Frl. Marlies Zeller, Abteilung Optik Tripel, hat mit ihrem Vorschlag zur Änderung des Arbeitsverfahrens beim Nachwetzen der Tripelprismen einen wesentlichen Beitrag zur Rationalisierung der Prismenfabrikation geleistet. Die Arbeitsgruppe freute sich, für diese sehr gute Idee Frl. Zeller die höchste bisher ausgerichtete Prämie zusprechen zu können.

Vorschlag Nr. 94

Herr Manuel Garcia, Abteilung KR, hat die Herstellung einer neuen Grundplatte für den Distanzmesser DM 102 vorgeschlagen. Mit dieser neuen Grundplatte kann ein DM 102 auf verschiedene Theodoliten problemlos aufgesetzt werden.

Vorschlag Nr. 96

Herr Ernst Wenger, Abteilung Reparaturwerkstatt, hat die Änderung eines schweren Deckels an den Olivetti NC-Maschinen vorgeschlagen. Wartung und Störungsbehebung können in der Folge rascher und einfacher ausgeführt werden.

Vorschlag Nr. 102

Herr Gerald Köck, Abteilung MN, unterbreitet eine Idee, die es gestattet, eine Abstimmoperation bei der Montage des Nivelliers GK 2-A wegfällen zu lassen.

F. Haas



Personelles

Auf 1. September ernannte die Geschäftsleitung Herrn *Gottfried Neeser* zum Stellvertreter des Einkaufschefs. Gleichzeitig werden ihm neu die Rohlager Metall und Glas in Linie unterstellt.



Jubiläen

Unsere Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

1 40 Dienstjahre am 10. September

Herr Rolf Nünlist kam am 10. September 1942 als Instrumentenoptiker-Lehrling in unsere Firma. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Lehrzeit wandte er sich der Herstellung von Prismenoptik zu und entwickelte sich bald zum Fachmann auf diesem anspruchsvollen Gebiet.

Seinen fachlichen und menschlichen Qualitäten entsprechend, wurde Herr Nünlist 1951 zum Vorarbeiter in der Wetzerei befördert. Nach vier Jahren Tätigkeit in der Fabrikation wechselte er das Arbeitsgebiet und trat 1956 in die Güteprüfung Optik über. Seine grosse Erfahrung auf dem Gebiet der Prismenoptik zeigt sich besonders beim Prüfen der empfindlichen Dachkantprismen. Herr Nünlist ist auch stets bemüht, den Lehrlingen, die einen Teil ihrer Ausbildungszeit in der Güteprüfabteilung Optik absolvieren, von seinem Wissen weiterzugeben.

Während der Abwesenheit des Werkmeisters leitet Herr Nünlist die BKO als Stellvertreter. Wir alle, seine Vorgesetzten und Mitarbeiter, schätzen die freundliche

und hilfsbereite Art und Weise, mit der er diese Aufgabe bewältigt.

In seiner Freizeit ist der Jubilar ein grosser Wanderfreund. Es gibt kaum einen Flecken in der Schweiz, den er nicht schon auf Schusters Rappen durchquert hat.

Ausgleich zur täglichen Arbeit findet Herr Nünlist auch beim Turnen. Im ETV Niedergösgen kann er bald seine 40-jährige Mitgliedschaft feiern.

2 25 Dienstjahre am 18. Juni

Herr Paul Ruckstuhl hat vor 25 Jahren, nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Chemiker in einem Betrieb der Sandoz USA, die Leitung unseres Chemielabors übernommen. In dieser Zeit war die Firma Kern noch auf dem Gebiet der Medizinaltechnik tätig, und die Bearbeitung entsprechender Probleme gehörten zu seinem ersten Aufgabenkreis. Im Verlaufe seiner weiteren Berufsausübung war er an vielen wichtigen Entwicklungen für unsere Geräte und deren Fabrikation massgebend beteiligt. Zu erwähnen sind hier unter anderem die Entwicklung des Epicols, die Kaltbewachung unserer Kreise und der Flüssigkeitskompensator des DKM-2A. Mit der Einführung der elektronischen Vermessungsgeräte stellten sich Probleme aus der Halbleiter- und Flüssigkristalltechnologie.

Herr Ruckstuhl, als Leiter des Chemielabors, ist neben all diesen grossen Aufgaben auch für die Routinepflichten verantwortlich. Selbst die kleinsten Details, im Zusammenhang mit Entwicklung und Fabrikation, werden mit grosser Zuverlässigkeit erledigt.

Den Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit findet der Jubilar beim Wandern in unseren Bergen oder beim Skifahren. Der Photoapparat ist immer bereit, um Erinnerungen und Situationen im Bild festzuhalten.

2



3



Wir alle wünschen Herrn Ruckstuhl für seine weitere Arbeit in unserer Firma alles Gute und hoffen, dass er uns auch weiterhin sein Wissen zur Verfügung stellen kann.

3 25 Dienstjahre am 1. Juli

Herr Kothe hat die Jugend in Schlesien und Mitteldeutschland verbracht. Sein Beruf – Filzmacher – ist in jener Gegend verwurzelt und an alte Traditionen gebunden. Die politische Entwicklung in Ostdeutschland zwang ihn zur Flucht in den Westen. Nachdem er einige Jahre in der Bundesrepublik und der Schweiz auf seinem Beruf gearbeitet hatte, wechselte er mit dem Eintritt bei Kern zur Feinmechanik über. Filzmacher entwickeln ein typisches handwerkliches Fingerspitzengefühl, das Herr Kothe in einem ganz anderen Gebiet, dem Läppen von Kugelflächen für Theodolite, anwenden konnte. Die Genauigkeit dieser Arbeit drückt man in Newton'schen Farbringen oder Zehntausendstel Millimetern aus. Seither haben die Techniken geändert, die Präzision jedoch ist geblieben. Herr Kothe hat in der Theodolitenmontage zahlreiche Arbeiten ausgeführt, die besonderes Geschick für Genauigkeit und Zuverlässigkeit erforderten. Ausser der Feinstbearbeitung von Achssystemen hat er Massstäbe geteilt, Miren graviert und verschiedene Instrumentenbaugruppen montiert.

Der Jubilar liebt die Natur und eine gesunde, natürliche Lebensweise. Er befasst sich ernsthaft mit all diesen Fragen und gibt seine Erkenntnisse und Fähigkeiten als Leiter von Kursen über richtiges Atmen und Ernährung weiter.

Wir wünschen ihm auch weiterhin bei seiner Arbeit, in der Begegnung mit der Natur und beim häuslichen Musizieren viel Befriedigung und Freude.



Pensionierung

4 Pensionierung am 11. Juni

Am 30. Juni 1982 trat Fräulein Rosa Acklin nach 15 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Zuerst arbeitete Fräulein Acklin in verschiedenen Montageabteilungen. Im Juli 1975 wechselte sie ihren Arbeitsplatz in die Bohrererei der Metallbearbeitung, und später in die Automatenabteilung als Maschinenbedienerin. Während all diesen Jahren dürften ihr an diesem Arbeitsplatz einige hunderttausend Drehteile durch die Hände gegangen sein.

Mit einer heute selten gewordenen Bescheidenheit erfüllte Fräulein Acklin ihre täglichen Aufgaben, obschon ihr die letzten paar Jahre aus gesundheitlichen Gründen etwas schwer gefallen sein dürften.

Wir danken unserer treuen Mitarbeiterin für das Geleistete und wünschen ihr eine recht schöne und lange Pensionierungszeit.

5 Pensionierung am 31. Juli

Wenn ein langjähriger Vorgesetzter von seiner Funktion zurücktritt, entsteht eine Zäsur, ein Einschnitt in den gewohnten Ablauf der Dinge. Man steht am Ende einer vergangenen und am Beginn einer neuen Epoche. Etwas ist nicht mehr gleich wie früher. Dies gilt nicht nur für den Scheidenden selbst, sondern auch für die Vielen, die mit ihm zusammengearbeitet haben. Dies wird besonders deutlich, wenn jemand seinen Arbeits- und Führungsstil so typisch geprägt hat wie Herr Lüchinger.

Er fühlte sich dem Unternehmen und seiner Aufgabe streng verpflichtet. Mit administrativem Geschick und oft mit leidenschaftlichem Engagement nahm er die Leitung seiner Montageabteilung wahr. Der von ihm verfasste detaillierte Katalog



all seiner Aufgaben und Aktivitäten liest sich wie ein Stück Firmenchronik. Man erfährt von herausfordernden Zielsetzungen, Erfolgen und Enttäuschungen: Vom Aufbau der Kino-Objektiv-Produktion zu Beginn der 50er Jahre und ihrem Niedergang in den 60er Jahren, vom Beginn der Aufdampftechnik in der Optik, vom Wachstum der Montage geodätischer Instrumente, vom Einstieg in die Elektronik und die Photolithographie, vom Wandel in den Organisationsstrukturen, dem Aufkommen der Avor, von Geld- und Zeitakkord alles Projekte und Vorgänge, an denen Herr Lüchinger direkt oder am Rande beteiligt war.

28 Jahre lang war er Abteilungsleiter der Montage M1. In dieser Zeit erwarb er sich bei den Mitarbeitern den Ruf eines strengen, auf Ordnung, gute Leistung und auf Gerechtigkeit bedachten Vorgesetzten.

Wir entbieten Herrn Lüchinger und seiner Frau Gemahlin für den neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit und viel Lebensfreude und hoffen, dass wir ihn noch während vieler Jahre im Kreise der Ehemaligen begrüssen dürfen.

Jubilarenfeiern im 4. Quartal 1982

25 Dienstjahre

Guido Simotti, OF, 6. Oktober
Willy Roth, PG, 7. Oktober
Walter Bircher, OLA, 20. Oktober
Hans Lüscher, OS, 1. Dezember

Todesfälle

Ehemalige Mitarbeiter

Gestorben im August in Italien
Sebastiano Bolla, aktiv 1955–1981, OR

Gestorben am 21. August
Arthur Suter, geboren 1905,
aktiv 1934–1972, Abteilung OP